

Mit Kindern über den Krieg sprechen

Informationen für Lehrpersonen



Vorbemerkungen zum Modul «Mit Kinder über den Krieg sprechen»

Berichten Medien über einen Krieg, löst dies Fragen, Ungewissheiten und starke Gefühle aus. Nicht nur bei Erwachsenen, insbesondere auch bei Kindern und Jugendlichen.

Findet der Konflikt nicht in einem fernen und für viele unbekanntem Land statt, sondern, wie momentan in der Ukraine, direkt in Europa, sind die Betroffenheit, das Interesse und eventuell auch die Ängste noch intensiver.

Ziel dieses Moduls ist es, Diskussionen, Meinungs austausch und Aufklärung im Unterricht zu ermöglichen. Die Schülerinnen und Schüler sollen anhand von Aufträgen, Rollenspielen und Gedankenexperimenten angeleitet werden, sich mit Konflikten und Kriegen auseinander zu setzen. Dabei spielen sowohl die Ursachen, speziell aber auch die Folgen von Kriegen eine zentrale Rolle.

Insbesondere die Auseinandersetzung mit der Flucht aus einem Kriegsgebiet und das Ankommen in einem anderen Land soll dazu beitragen, dass Kinder und Jugendliche sensibilisiert werden. Sie sollen, so weit als möglich, den Perspektivenwechsel in die Haut eines geflüchteten Kindes vornehmen und dessen Gefühle, Ängste und Herausforderungen zumindest ansatzweise nachvollziehen können.

Das Modul ist bewusst so gestaltet, dass es unabhängig von einem konkreten Krieg oder Konflikt eingesetzt werden kann. Die Verbindung zum aktuellen Ukraine-Konflikt kann problemlos hergestellt werden, ist aber keine Voraussetzung für die Behandlung der einzelnen Themen.

Gewisse Teile des Moduls können für Schülerinnen und Schüler, welche selbst einen Konflikt miterlebt, aus einem Kriegsgebiet geflüchtet sind oder Verwandte in Krisenregionen haben, schwierig sein. Insbesondere «02 Kriegsgebiete» und «03 Auswirkungen von Kriegen» sollten nur mit grosser Vorsicht eingesetzt werden, um eine Retraumatisierung dieser Kinder / Jugendlichen zu vermeiden.

Bewusst nicht beantwortet wird in diesem Modul die Schuldfrage bei aktuellen Konflikten, insbesondere dem Ukraine-Konflikt. Wichtig ist uns der Hinweis, dass Erwachsene selbst nicht generelle Schuldzuweisungen gegenüber einer Seite machen oder von "schlechten Menschen" sprechen sollen. Stigmatisierende, verallgemeinernde Aussagen (z. B. die Russen tragen eine Schuld am Ukraine-Konflikt) können auch zu einem Mobbing und Konflikten zwischen Schülerinnen und Schülern an einer Schule beitragen. Hier kann bspw. Situation 5 im Rollenspiel dabei helfen, genau diese allgemeinen Schuldzuweisungen zu thematisieren.

Mit Kindern über den Krieg sprechen

Informationen für Lehrpersonen



Wie spricht man mit Kindern über Krieg?

Die folgenden Tipps und Hinweise können beim Gespräch im Plenum oder mit einzelnen Schülerinnen und Schülern hilfreich sein. Im Lektionsschritt 6 «Weiterführende Informationen» finden Sie zudem eine Auflistung von Angeboten und hilfreichen Seiten zu dieser Thematik.

Bei Gespräch mit Kindern / Jugendlichen über Krieg ist folgendes zu beachten:

- Alter und Entwicklungsstand des Kindes beachten.
- Wenn Kinder Gesprächsbedarf und Fragen haben, dem Raum geben, aber Gespräche nicht aufdrängen.
- Ängste wahrnehmen und nicht kleinreden. Aber auch keine Ängste schüren.
- Kleine Kinder nehmen vielleicht einfach die Sorge von Erwachsenen wahr. Kleinen Kindern kann man Krieg erklären als ganz schlimmer Streit unter Ländern oder Erwachsenen. Eine wichtige Botschaft für sie kann sein: "Es ist nicht die Verantwortung der Kinder, den Krieg zu beenden." Und "es arbeiten viele Erwachsene daran, dass der Krieg möglichst bald beendet wird".
- Mit älteren Kindern oder Jugendlichen soll man gemeinsam im Gespräch bleiben, aber auch mal sagen, dass man auch nicht auf alle Fragen Antworten hat. Gegen Angst und Hilflosigkeit hilft immer, selbst "aktiv" zu werden, z.B. gemeinsam eine Kerze anzuzünden oder eine Spendenaktion in der Schule zu organisieren.
- Jugendliche wissen schon viel über die Welt und manche haben vielleicht auch in der eigenen Familie Fluchtgeschichten gehört und erlebt. Bei älteren Kindern oder Jugendlichen kann man auch sagen: "Ich bin auch besorgt und ich weiss auf viele Fragen auch keine Antwort. Vielleicht können wir gewisse Fragen auch gemeinsam recherchieren."
- Man kann aber auch nachfragen: "hast du schon Bilder/Nachrichten dazu gesehen?" Manchmal werden auch Dinge rumgeschickt, von denen Eltern und Lehrpersonen nichts wissen.
- Gegen Angst und Hilflosigkeit hilft, wenn wir selbstwirksam sind. Man könnte also versuchen aktiv zu werden und ein solches Gespräch positiv zu beenden, damit die Angst nicht das oberste Gefühl bleibt: es hilft z.B. die Gedanken und Gefühle in einer Art Brief oder Tagebuch niederzuschreiben oder ein Bild zu malen. Oder gemeinsam in Gedanken an die Kinder in Kriegsgebieten eine Kerze anzünden oder sogar eine Spendenaktion in der Schule zu organisieren.

Mit Kindern über den Krieg sprechen

Informationen für Lehrpersonen



- Evt. auch in der Elternarbeit thematisieren: muss ein Kind Nachrichten, Social Media Posts etc. über Kriege sehen? Kleine Kinder sollten solche Beiträge nicht sehen. Mit älteren Kindern oder Jugendlichen könnte man das gemeinsam schauen, falls das Kind sich für solche Nachrichten interessiert und das so in einem Gespräch einbetten. Es gibt auch kindgerechte Erklärvideos (online). Diese sollten aber unbedingt mit dem Kind gemeinsam geschaut werden, um Ängste abzufangen.

Wie begreifen Kinder den Krieg und ihre Flucht?

- Die Fluchtentscheidung wurde in der Regel von den Eltern getroffen und die Kinder hatten keine Wahl. Oft war das ein abruptes Erleben, einhergehend mit z.B. Verlust von Freunden/Schulkolleg*innen, Angst um Familienangehörige, Zurücklassen des gewohnten Umfelds, Sprache.
- Kinder nehmen auch Sorgen der Eltern wahr. Es kann sein, dass sie sich schuldig fühlen, dass es den Eltern nicht gut geht oder dass andere Freunde oder Verwandte noch in Gefahr sind.
- Das Kind versteht mehr, als wir manchmal denken. Auch ein kleines Kind bemerkt, was um es herum gesagt wird und passiert. Auch grössere Kinder sprechen nicht immer über das, was sie erlebt haben.
- Manchmal haben die Kinder nur von Kriegshandlungen, Polizeiübergriffen oder der Gefahr gehört. In anderen Fällen haben die Kinder entweder selbst Schreckliches erlebt oder sie haben gesehen oder gehört, wie solche Taten gegen ihre Eltern oder andere enge Personen verübt wurden.
- Unabhängig vom Alter des Kindes sollte man sich bewusst sein, dass eine beängstigende Situation oder ein Klima der Traurigkeit emotionale Spuren hinterlassen und Ängste erzeugen kann.
- Kinder können, auch wenn sie nicht darüber sprechen, ihre Sorgen und Belastungen z.B. durch ihr Verhalten und/oder durch körperliche Reaktionen mitteilen, z. B. durch Schlafstörungen, Konzentrationsschwierigkeiten, starke Traurigkeit, Unruhe, psychosomatische Symptome, Aggressivität, Ängste.
- Es ist wichtig, dass Erwachsene das Kind in einer Situation, in der es starke Reaktionen zeigt, beruhigen und ihm erklären, dass das, was es fühlt, eine normale Reaktion auf aussergewöhnliche Erlebnisse oder Situationen ist. Wenn diese Symptome anhalten oder wiederholt auftreten, ist es wichtig, Fachpersonen beizuziehen, die dem Kind und den Eltern beistehen können.

Mit Kindern über den Krieg sprechen

Informationen für Lehrpersonen



- Wichtig ist es, die Kinder nicht auszufragen über ihre Erlebnisse. Wenn die Kinder aber von sich aus erzählen, soll man aufmerksam und mit Mitgefühl zuhören. Aber auch in diesem Fall sollte man sich zurückhalten mit detaillierten Nachfragen. Man könnte aber z.B. sagen: "Das tut mir leid, dass dir das passiert ist. Ich bin froh, dass du jetzt hier bist."
- Im Rahmen des Einzelgesprächs kann man danach fragen, was dem Kind geholfen hat oder jetzt helfen würde, damit es sich an seine Stärken, Fähigkeiten und Bezugspersonen erinnert. "Was hat dir damals gutgetan?" oder auch "Was tut dir gut, wenn du traurig bist?" Falls möglich sollte man in dieser oder ähnlicher Art versuchen, gegen Ende eines Gespräches die Ressourcen des Kindes wieder in den Vordergrund zu stellen.